Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 58. **Donnerstag, den 10. März.** **1853**

Die deutsche Handelseinigung.

Wo verschiedene Ansichten und wirkliche oder vermeintliche Interessen einander schroff gegenüberstehen, bleibt keine andere Wahl, als daß der eine Theil den andern bezwinge, unterwerfe, vielleicht vernichte, oder daß er sich mit ihm verständige und eine Ausgleichung treffe. Nur selten hat jene Politik zu einem gedeihlichen Ende geführt, welche dem Gegner schroffe Alternativen stellte; denn auch der schwächere Theil pflegt mit einem Nein! zu antworten, wenn man ihm keinen andern Ausweg lassen will als ein Entweder Oder. Eine umsichtige staatsmännische Verfassung wird daher Erfolg zu erlangen suchen nicht sowohl durch einen kategorischen Imperativ als durch ein Compromiß. Jener ist gleichbedeutend mit Feindseligkeit, Verbitterung oder Krieg, dieses bedeutet Ausgleichung und Verständigung, die aber nur dann aufrichtig sein kann, wenn beide Theile von ihren Ansprüchen in billiger Weise zu Gunsten des Andern etwas aufgeben.

Wir haben gesehen, wie nach und nach die Fehde über eine Handelseinigung zwischen Zollverein, Steuerverein und Oesterreich sich immer mehr verbitterte, wie die Cabinette einander mit unverholener Feindschaft bekämpften, und wie beinahe die gesammte Presse aller Parteien das Feuer nur noch mehr anschürte. Es schien, als wenn aller Welt der ruhige Blick und das einfache Verständniß der Lage abhanden gekommen sei; man gefiel sich darin, Haß und Zwietracht zu säen, und dem Vaterlande wie dem Auslande alle unsere wunden Punkte, noch dazu in Zeitläuften, die nicht kritischer sein können, recht geflissentlich bloß zu legen.

Am Ende, als die Dinge ihre schlimmste Gestalt angenommen hatten, kam man jedoch zur Besinnung. Man sah, wie sehr alle Theile compromittirt waren, als sie sich um die Wette in Sackgassen verrannt hatten. So blieb auch Allen nichts übrig, als wieder umzukehren, und die Sachen so anzugreifen, wie man sie gleich von vorne herein hätte behandeln sollen. Denn so viel war vom Anfang klar, daß ein Zerreißen und Auseinandersprengen des Zollvereins für den Norden wie für den Süden eine unberechenbare Summe von Unheil heraufbeschwören mußte. In der That, es wäre für Himmel und Erde ein Skandal widerwärtigster Art gewesen, wenn man längst beseitigte Zollschranken mitten im Lande wieder aufgeschlagen, dem Verkehr seine Hauptadern unterbunden, die gewichtigsten Interessen zu Grunde gerichtet, Gewerbe und Handel lahm gelegt hätte. Wir unsererseits haben es immer gesagt, daß Preußen bei seiner geographischen Lage nicht für sich allein ökonomisch selbstständig bestehen könne; wir haben eine norddeutsche Zoll- und Handelsgruppe eben so wohl für ein ökonomisches Unding erklärt, wie einen Zollverein der Coalitionsstaaten. Erst alle zusammen in engem Verband mit einander und in möglichst nahen Beziehungen mit Oesterreich, sind im Stande einen selbstständigen, lebendigen, vollsaftigen und frischen Handelskörper zu bilden, der sich selbst zu bestimmen vermag, eine Handelspolitik aufzustellen fähig ist und bei richtigem Verständniß der Bedürfnisse Deutschlands zu einer Handelsmacht sich erheben kann. Man ist nach vielen Umwegen in einem wirren Labyrinthe am Ende doch auf die rechte Spur und den geraden Weg gelangt. Vergessen wir nun die Wirrsale und freuen wir uns der „Errungenschaften." Es ist für ganz Deutschland ungeheuer viel damit gewonnen.

Der neunzehnte Februar 1853 wird in der Geschichte Europas Epoche machen. Mit diesem Tage, an welchem der Zoll- und Handelsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossen wurde, geht die ökonomische Zersplitterung Deutschlands zu Grabe, und wir dürfen von nun an hoffen, daß wir endlich doch noch gelten werden was wir wirklich werth sind. Man erinnere sich nur, wie langsam und beinahe von allen Seiten her mit Widerwillen, unter zum Theil ganz wunderlichen Vorurtheilen und Voreingenommenheiten nach und nach, in weiten Zwischenräumen und nicht ohne mannichfaches Umhertasten und Fehlversuchen, die Zolleinigungen abgeschlossen wurden, und wie dann aus verschiedenen Gruppen ein größerer Körper zusammenwuchs. Aber nachdem einmal der entscheidende Schritt gewagt war, reichte ein kurzer Zeitraum von zehn Jahren hin, die einzelnen Theile unauflöslich zu verbinden. Dabei bestand noch eine wunderliche Anomalie, die allein auf Erden in unserm Deutschland angetroffen wird. Wir bilden ein politisch verbundenes Ganze, waren aber doch bis vor Kurzem in sechs oder acht einander gegenüberstehende Gruppen zertrennt, und die größte dieser Gruppen, in welcher die Interessen von etwa dreißig Millionen Deutschen vertreten waren, sah sich vom Weltmeere abgeschnitten. Das waren keine natürlichen Verhältnisse, denn ein ökonomischer Kompler kann nur bei unmittelbarer Berührung mit dem Weltmeer volle Kraft gewinnen und entfalten, er vermag sich überhaupt nur durch das Salzwasser zu einer wirklichen Geltung emporzuarbeiten.

Es war somit die Aufgabe des Zollvereins, sein Handels- und Industriegebiet nach zwei Seiten hin auszudehnen. Einmal mußte er die See gewinnen, und dazu half ihm der Septembervertrag; sodann war es für ihn eine Nothwendigkeit, seine Verbindungen nach Süden und Südosten hin zu erweitern, wo sich ihm ein Absatzgebiet bis über den Po, bis zur türkischen Grenze und zum adriatischen Meere öffnete. Oder ziehen nicht etwa Produkte aus den Nordseehäfen und vom Rhein, aus Thüringen und Bayern bis Pesth und Semlin? Und welch einer materiellen Entwickelung gehen die Donaulande entgegen, seitdem dort der Bauer aufgehört hat ein Höriger zu sein und die Eigenthums- und Zollverhältnisse in den ungarischen Landen in derselben Weise geregelt sind wie in den deutschen Provinzen Oesterreichs. Die Elbe kommt aus Böhmen, die Donau fließt nach Oesterreich, Schlesien hat einen Hauptverkehrszug nach dem Osten, unser ganzer Süden hat vielfache Interessenverflechtung mit dem Kaiserstatt. Hier traten wohlberechtigte Ansprüche in den Vordergrund, und wenn sie befriedigt wurden, so konnte es nicht fehlen, daß alle Theile der großen deutschen Gesammtheit dabei gewinnen mußten.

Nun ist aller Welt ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, nach langem und bangem Alpdrücken athmet die deutsche Menschheit wieder leichter auf. Und in der That wurde am 19. Februar ein großer Sieg gewonnen, weil dem Vaterlande mit dem Abschlusse des Vertrages eine Wohlthat von unberechenbarer Tragweite zu Theil geworden ist.

Viele böse Spekulationen und Hoffnungen der extremen Parteien sind dadurch vereitelt... Sobald man erst von Seiten der Kabinette die Hegemonie-Gedanken und die vermeintliche Staatsehre, über welche so viel in den Wind geredet wurde, bei Seite ließ, als man die Ungehörigkeiten vom Kern der Frage abschälte und wegwarf, und lediglich das Oekonomische festhielt, worauf es ja eigentlich ankam, war die Antwort leicht gefunden. Und als man dann die Unterhandlungen zunächst in die Hände von Männern wie Pommer-Esche und Bruck legte, war schon eine Bürgschaft für eine sachgemäße Behandlung gegeben. In der That reichten zwei Monate hin, einen Handels- und Zollvertrag abzuschließen, der so umfangreich und für die deutschen Interessen so gewichtig erscheint, wie wenig andere.

Was ist mit demselben gewonnen? Zunächst schlagen wir es sehr hoch an, daß er dem alten Hader ein Ende gemacht hat. Die Höfe und Kabinette werden sich aus dem, was geschehen ist, eine warnende Lehre nehmen müssen. Aus der Befriedigung, mit welcher die Nation den Abschluß des Vertrags aufgenommen hat, mögen sie ersehen, daß lediglich Werke nationaler Einigung und brüderlicher Gesinnung die Gunst der öffentlichen Meinung gewinnen. Der Fortbestand des Zollvereins ist nun gesichert, und dieser an die Nordsee vorgerückt. An demselben Tage, an welchem in Berlin der Vertrag festgestellt war, thaten Hannover und Oldenburg den entscheidenden Schritt. Denn während an der Spree die Unterhandlungen geführt wurden, tagten auch die Bevollmächtigten der Koalitionsstaaten in der Kaiserstadt an der Donau im Einvernehmen mit dem österreichischen Kabinet. Ihnen lag wahrlich nichts daran, den Zollverein zu sprengen, sie wollten nur ihre Interessen in weiterm Umfang gewahrt haben, als seither der Fall gewesen, und verlangten vor erneuertem Beitritt eine Gewähr dafür, daß Preußen sich mit Oesterreich über einen Handelsvertrag einige. In dieser Beziehung gab Preußen nach; dafür ließ Oesterreich die Forderung fallen, daß jene Macht von vorne herein eine bindende Zusage über eine Zolleinigung geben solle. Man kam überein, „einen Handels- und Zollvertrag abzuschließen und zu vereinbaren, von dem Wunsche geleitet, den Handel und Verkehr zwischen den beiderseitigen Gebieten durch ausgedehnte Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, durch vereinfachte und gleichförmige Zollbehandlung, und durch erleichterte Benutzung aller Verkehrsanstalten in umfassender Weise zu fördern." Man hat außerdem die Absicht, „die Zolleinnahmen zu sichern, und die allgemeine deutsche Zolleinigung anzubahnen."

Hierin namentlich liegt das Compromiß, mit welchem sich die Koalitionsstaaten einverstanden erklärten. Schon am 22. Februar sprachen die Bevollmächtigten derselben in Wien aus, sie würden nicht nur den September-Vertrag, sondern auch den Handelsvertrag mit Oesterreich genehmigen; Preußen hatte vorher die Versicherung gegeben, daß der Wiedereintritt der Koalitionsstaaten an keine anderen Bedingungen geknüpft werden solle als an jene, welche die Ausführung der beiden Verträge in sich schließt. — Es kann nicht fehlen, daß der Vertrag auf das gesammte Güterleben Mittel-Europas den segensreichsten Einfluß übt. Alle werden durch denselben gewinnen, wie denn auch seither alle Theile beim Anschluß an den Zollverein gewonnen haben.

Br. H.

Berlin, vom 10. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Landtags-Marschall Grafen von Landsberg-Gemen den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; so wie den Staats-Prokurator von Helleben zu Trier zum Ober-Prokurator bei dem dortigen Landgericht zu ernennen; und dem Buchhalter der General-Kontrale der Staats-Papiere, Jakob Schultze, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 8. März. Die erste Kammer hat heute die Landgemeinde-Ordnung für Sachsen und Schlesien berathen und damit die ländlichen Gemeindeverfassungen überhaupt erledigt. Die Beschlußfassung erfolgte fast ohne eine irgend erhebliche Diskussion. Der Entwurf für Schlesien wurde vor fast leeren Bänken diskutirt, so daß hin und wieder die Anwesenheit der erforderlichen Mitgliederzahl zweifelhaft wurde und durch neue Zählung konstatirt werden mußte. Die beiden Gesetze betrafen die Provinzen Sachsen und Schlesien. Die nächste Sitzung der ersten Kammer wird am Donnerstag stattfinden und hier der Itzenplitzsche Antrag über Aufhebung des Art. 42 der Verfassung zur Diskussion gelangen.

Ueber die heutige Sitzung der zweiten Kammer haben wir schon berichtet und wir wollen hiernach nur noch derjenigen Abstimmung über den Art. 3 des Grundsteuergesetzes gedenken, welche die Regierung zum Zurückziehen der Vorlage veranlaßte. Alle Parteien, mit Ausnahme der äußersten Rechten, waren gespalten, am meisten fiel die Linke und die Fraktion Mäder aus einander. Die äußerste Rechte stimmte geschlossen gegen den Entwurf und hatte eine nicht geringe Zahl aus der Mäderschen Fraktion zu sich herangezogen. Die bedeutendste Zahl zur Minorität, also für die Vorlage stellten die Fraktionen Bethmann-Hollweg und Hohenlohe. Die Katholiken stimmten mit wenigen Ausnahmen gegen die Vorlage. Die anwesenden Minister gaben ihr Votum mit „Ja", der Unterstaatssekretair v. Manteuffel mit „Nein" ab. Die Minister v. Raumer und v. Westphalen fehlten. — Hieran schließen wir nach den „Hamb. Nachr." eine Darstellung des in der zweiten Kammer noch unerledigten Materials. Es liegen ihr nicht weniger als 22 von der Regierung eingebrachte Gesetzentwürfe vor, von denen mehrere eine längere Berathung erfordern werden. Darunter sind: das Gesetz über die Neubildung der ersten Kammer, über die Besteuerung der Eisenbahnen, über Einrichtung eines Staatsgerichtshofes, der Haushalts-Etat, das Firmengesetz u. s. w. Zu diesen treten die zahlreichen aus der ersten Kammer herüberkommenden Vorlagen über die Gemeinde-Ordnungsfrage. Sodann liegen der Kammer die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalts-Etat und die Etats-Ueberschreitungen von 1849 und 1850 vor. Nicht viel weniger zahlreich sind die aus der Kammer hervorgegangenen Anträge, deren wir 15 zählen, und von denen viele, namentlich die von der äußersten Rechten eingebrachten, Fragen von tiefgehender prinzipieller Bedeutung in sich schließen. Darunter befinden sich: gegen die Zerstückelung der bäuerlichen und Rustikal-Grundstücke, Befreiung des Grundeigenthums von den seit 1848 eingeführten Dispositions-Beschränkungen, Modifikation und Deklaration des Ablösungsgesetzes, Aufhebung des Jagdgesetzes, Ministerverantwortlichkeitsgesetz, Vorschläge gegen den „Mißbrauch der Redefreiheit", successive Erhöhung des für die evangelische Kirche in dem Staatshaushalts-Etat alljährlich auszuwerfenden Zuschusses und der Antrag wegen Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Regierungsmaßregeln gegen die Dissidenten.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Seit die Telegraphen in Beförderung von Depeschen an die Stelle der Kouriere getreten sind, geht es natürlich mit diplomatischen Maaßnahmen und Entschließungen fast in demselben Grade schneller, als die Geschwindigkeit der Elektrizität jene von vier unglücklichen Pferdebeinen überholt. Als die Zollverbündeten in voriger Woche den Wunsch ausgesprochen hatten, die Eröffnung der Conferenzen möglichst zu beschleunigen, thaten die Telegraphen ihre Schuldigkeit und beförderten schon am Sonnabend der vorigen Woche an die Zollverbündeten die Einladung zum 10ten März und an die coalirten Regierungen die darauf bezüglichen Mittheilungen. Einige der Bevollmächtigten sind nun bereits gestern eingetroffen, Andere werden im Laufe des heutigen Tages erwartet, indessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß, wenn auch morgen die Eröffnung stattfindet, die Berathungen selbst noch nicht sofort ihren Anfang nehmen werden. Man hat doch als civilisirter Mensch seine Visiten zu machen und andere conventionelle Strapatzen zu überwinden. Was nun die bevorstehenden Conferenzen selbst anbelangt, so würde die erste Aufgabe derselben darin bestehen, den Zollverein zu erneuern und mit dem Steuerverein zu verschmelzen; erst dann wird man an die zweite gehen, dem also rekonstituirten Zollverein die Accession zu dem preußisch-österreichischen Handelsvertrage zu erwirken. Damit würde man aber vorläufig sich begnügen und andere Sachen, wie Tarif-Aenderungen u. dgl. auf eine noch anzuberaumende General-Conferenz verschieben, welche sich indessen auch möglicherweise unmittelbar an die jetzigen Berathungen anschließen dürfte. — Der preußische Zollbevollmächtigte in München, Reuter, ist nach einer eben anlangenden Nachricht plötzlich gestorben.

Die Debatte, welche morgen in der zweiten Kammer über die Pairiefrage eröffnet werden soll, wird voraussichtlich nicht minder lebhaft werden, als die eben beendigte. Es schien früher, als ob die Regierungs-Vorlage über Bildung der ersten Kammer Aussicht auf Erfolg hätte, man kann sich aber nicht verhehlen, daß gerade die letzte Abstimmung in der Grundsteuerfrage eine bedeutende Verstimmung erregt hat, die nicht ohne Rückschlag auf die Pairiefrage bleiben und ganz andere

Resultate, als man wünschte und hoffte, erzielen dürfte. Nach Erledigung dieser Vorlagen wird man übrigens zur Berathung des Budget schreiten.

— Nach der jetzt in der Budget-Kommission der zweiten Kammer geschlossenen Diskussion über den Etat der klassifizirten Einkommensteuer wird diese im laufenden Jahre 300,000 Thlr. weniger als nach Maßgabe der wirklichen Einnahme des zweiten Halbjahrs von 1851 und der Veranlagung für 1852 ergeben. Im Ganzen wäre von dieser Steuer lediglich ein Ertrag von etwa 2,200,000 Thlrn. zu erwarten. Dagegen dürfte die Gewerbesteuer einen höhern Ertrag als in dem verflossenen Jahre, etwa 50,000 Thlr. mehr, ergeben. Bei den indirekten Steuern rechnet man durchgängig in diesem Jahre auf eine erhöhete Einnahme, was den erfreulichen Beweis liefert, daß der Verkehr und Gebrauch in Zunahme begriffen sind. — In Folge der neuen Organisation des Obertribunals, welche durch die Vereinigung mit dem Rheinischen Revisions- und Kassationshofe herbeigeführt wurde, sind die Hülfsarbeiter, welche bisher bei dem höchsten Gerichtshofe beschäftigt waren, jetzt entbehrlich gemacht. In dem Etat des Obertribunals ist dadurch eine Minderausgabe gegen die Vorjahre von 12,120 Thlrn. eingetreten.

— Am Montag Abend hielt in der ersten Kammer die Kommission für die Jagdgesetze eine Berathung, in welcher die Regierungs-Vorlagen im Wesentlichen adoptirt wurden. Verschiedene Vorschläge gingen indeß aus der Berathung hervor, welche jedoch keine Abänderung der Vorlagen enthalten, sondern lediglich eine Ausdehnung einzelner Bestimmungen derselben auf Fälle, die in den Vorlagen nicht ausdrücklich berücksichtigt sind. (Nat.-Z.)

— Dem „C. B." zufolge hat der Antrag der Regierung wegen Verfolgung des Abg. Aldenhoven in der zweiten Kammer keine Aussicht, die Mehrheit zu erlangen. Man glaube alle Aeußerungen in der Kammer ohne Ausnahme nur den Bestimmungen der Geschäftsordnung resp. der Rüge durch den Präsidenten unterworfen.

— In der, wie schon erwähnt, am 10ten wieder zu eröffnenden Zollkonferenz werden wahrscheinlich dieselben Bevollmächtigten wieder erscheinen, welche bei den früheren Verhandlungen zugegen waren. Preußischerseits wird Hr. v. Pommer-Esche die Verhandlungen leiten.

— In diesem Jahre sind für die Marine in allen östlichen Provinzen gleichmäßig Rekruten ausgehoben worden. Es wird damit auch ferner fortgefahren werden. Uebrigens zeigt sich im Allgemeinen ein lebhafter Andrang zum Dienst auf unserer Marine, namentlich melden sich auch viele junge Leute aus den höhern Ständen hier in der Residenz. Aus den westlichen Provinzen zeigt sich eine geringere Lust für den Marinedienst. — Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich Seitens der Verwaltung zur Zeit auch mit der Erweiterung der bestehenden Marine-Unterrichts-Anstalten und dürften wohl schon in den Sommermonaten bezügliche Einrichtungen ins Leben treten, soweit es die vorhandenen beschränkten Fonds erlauben. (C. B.)

Magdeburg, 8. März. Auch hier ist, wie der „M. C." schreibt, in den letzten Wochen die Erfahrung gemacht, daß wieder eine auffallend große Menge falschen Papiergeldes coursirt. Am häufigsten bemerkt man darunter die neuen Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848, welche besonders an der mangelhaften Ausführung des in der Mitte befindlichen trockenen Stempels zu erkennen sind. Derselbe steht meist schief und die Perlen in der Krone sind sehr undeutlich, oft gar nicht ausgeprägt. Ebenso findet sich häufig, daß die Worte „Darlehns-Kassenschein" nicht mit dem Rande des Papieres parallel gedruckt sind.

Dresden, 7. März. Bei Sr. Majestät dem König fand heute zu Ehren des gestern Abend wieder hier eingetroffenen K. K. österreichischen Geh. Raths Freiherrn v. Bruck ein Diner statt, zu dem auch die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Baiern zugezogen worden waren. Freiherr v. Bruck gedenkt heute Nacht nach Wien abzureisen.

— Der Zoll- und Steuer-Direktor v. Schimpff wird sich, wie wir vernehmen, in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um bei der am 10. März daselbst wieder beginnenden Zoll-Konferenz wie früher als Bevollmächtigter der diesseitigen Regierung zu fungiren. (Dr. J.)

München, 5. März. Die „A. A. Z." schreibt: „Die kürzlich wegen eines gegen die englische Regierung gerichteten Artikels mit Beschlag belegte Nummer des „Volksboten" vom 22. Februar ist, da eine Untersuchung von Seiten des königlichen Kreis- und Stadtgerichts nicht eingeleitet wurde, gestern wieder freigegeben worden. Das Gerücht, daß der englische Gesandte dahier eine Privatklage gegen den Volksboten erhoben habe, hat sich nicht bestätigt."

München, 6. März. Nach den aus verschiedenen Theilen des Landes hier eintreffenden Nachrichten wird in diesem Jahr die Auswanderung aus Baiern noch weit stärker werden, als in den Vorjahren, und zwar warten die Leute nicht wie früher auf den Eintritt der bessern Jahreszeit, sondern viele treten die Reise schon jetzt an. Der Hauptstrom unserer Auswanderer geht wie bisher nach Nordamerika.

Kassel, 7. März. Die „Kass. Ztg." kann noch immer nichts aus den Ausschußberathungen der zweiten Kammer mittheilen. Sie giebt zugleich folgendes Verzeichniß der finanziellen Vorlagen, deren Inhalt zum Theil schon aus früheren Mittheilungen bekannt ist: „1) die Nachweisungen über das Defizit aus den Vorjahren und über das laufende Defizit nebst Deckungsvorschlägen, 2) den Voranschlag der Staats-Einnahmen und Ausgaben für die Finanzperiode von 1852 bis 1854, 3) Gesetze über das Chaussee- und Brückengeld, die Klassensteuer, die Besteuerung des Bieres, die Besteuerung des Branntweins, über die theilweise Grundbesteuerung, über die Gewerbesteuer, über die Stempel in Strafsachen, über den Stempel in Prozeß- und anderen Sachen und über die Landeskredit-Kasse, 4) Nachweisungen über die Verwendung der Staats-Einnahmen aus den früheren Jahren." Die „Ztg. f. N." berichtet auch von einem Gesetz-Entwurf, welcher eine größere Gleichmäßigkeit der Besteuerung der Gewerbe bezweckt.

Oldenburg. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats vom 6. März wird das Trauergemach auf dem großherzoglichen Schlosse, in welchem der die hohe Leiche des verewigten Großherzogs umschließende Sarg aufgestellt ist, für diejenigen in Trauer gekleideten Personen, denen der Zutritt gegen Karten gestattet ist, am 8ten und 9ten März von 6—9 Uhr Abends geöffnet sein. Zur Beisetzung ist der 10. März, Morgens 10 Uhr, bestimmt.

Von der Eider, 6. März. Die Nachricht von dem endlich abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich hat auch hier bei allen Nachdenkenden die größte Theilnahme erweckt — ich weiß nicht, ob ich diese Theilnahme eine freudige nennen soll oder nicht, denn wenn wir uns freuen, daß endlich das größte Hemmniß eines einheitlichen Güterlebens in Deutschland, die Zollscheidung zwischen Nord und Süd, gefallen oder doch gebrochen ist, und eine wahrhaft außerordentliche Zukunft sich dem gemeinsamen Vaterlande eröffnet, so sehen wir andererseits mit Schmerz, daß die Möglichkeit, die nordalbingischen Lande in diesen mächtigen Handelsbund hineinzuziehen, immer mehr schwindet. Es ist durchaus keine Frage mehr, daß es fest beschlossen ist, die Herzogthümer jeder Art von Selbstständigkeit in Beziehung auf Zoll- und Handelswesen zu berauben, und daß man mit offenen Armen die Lehren der Engländer annimmt, die jede Annäherung an Deutschland als den commerciellen und industriellen Ruin Dänemarks ansehen — natürlich ist daher das Hingeben an England die Aussicht auf ein eben so glänzend dämmerndes Glück für die ackerbauende Bevölkerung dieser Lande. Doch was kann es nützen, über das Unvermeidliche zu klagen, nachdem man während so entscheidungsvoller Jahre bald nicht hat verstehen wollen, bald nicht zu wollen verstanden hat? Möge dann wenigstens das größere Vaterland sich dieser größten und gewiß fruchtreichsten Thatsache freuen, die vielleicht seit 1815 in unserer Geschichte aufgetreten ist. Nie, so scheint es uns, hat sich eine so großartige Zukunft vor uns aufgethan, als mit diesem Handelsvertrage. Von ihm wird sich eine durchgreifende Umwandlung in unserem ganzen Güterleben datiren. Wir sind seit der Entdeckung Amerika's gewohnt worden, den Blick nach Westen zu richten, vom Westen allen Reichthum, alle Entwickelung des Handels, alle Größe unseres ganzen Güterlebens zu erwarten. Und doch waren wir nicht im Stande, auf dieser Bahn gleichen Schritt zu halten mit andern begünstigteren Nationen; alle, vom mächtigen England bis zum kleinen Dänemark hinab, haben im Westen mehr Glück und mehr Besitz gewonnen, als Deutschland. Wir aber, wie immer am meisten Dasjenige für uns als das Richtigste ansehend, was andern in anderer Lage am meisten günstig war, vergaßen darüber, uns auf demjenigen Boden umzusehen, der, nach unsern gegebenen Verhältnissen unsere wahre Zukunft in sich trug. Dieser Boden aber ist der Orient. Haben wir den Muth, offen zu sagen, was wir zu sagen haben. Es gab eine Zeit, wo Deutschland das erste Handelsland der Welt war, wo seine Städte ihre Namen, ihre Waaren, ihre Macht im Verhältniß zu der damals gekannten Erde weiter trugen, als England es jetzt vermag. Das war die Zeit, wo der große Handelsweg von Deutschland nach dem Osten ging. So wie Amerika entdeckt ward, wandten sich unsere Blicke vom Osten ab, und in einem Jahrhundert schien jener Orient für Deutschland, Deutschland für jenen Orient untergegangen zu sein. War denn damals plötzlich das alte Indien verschwunden? Gab es keinen Mogul mehr, bei dem früher doch die deutschen Reisenden Gastfreundschaft gefunden, kein Ceylon, mit dessen Zimmt ein Fugger die Schuldverschreibungen eines deutschen Kaisers verbrennen konnte, keinen Handelsweg nach dem Innern Asiens und Rußlands, auf dem wir Macht und Reichthum zugleich finden konnten? Deutschland bewunderte es, daß Holland, Portugal, Frankreich und zuletzt England dasselbe Ostindien mit glänzenden Waffenthaten eroberten, das einst sein Handelsgebiet gewesen; aber es machte keine Anstrengung, auf dem Landwege Das sich zu erhalten, was es durch den Seeweg verloren. Das war der größte Fehler, den Deutschland je gemacht, das größte Unglück, das es je betroffen. Denn nun thürmten sich, zwischen ihm und dem Orient, die Massen der türkischen und russischen Macht, und beide waren unnahbar, weil sich vor beiden hin der österreichische Handelskörper hinlagerte, der fast zwei Jahrhunderte Zeit gebraucht hat, um einzusehen, daß er seine eigene Stellung im Osten nicht werde halten können, wenn er sie nicht der Entwickelung des gesammten Deutschlands zum Grunde lege. So haben wir vergessen gelernt, was wir verloren haben, und haben verlieren müssen, was wir vergessen konnten. Und doch war der Orient noch der alte, und, vor allen Dingen, verblühte die osmanische Macht mit südlicher Raschheit, nach Erben sich umsehend, während Deutschland in seinem athemlosen Wettlauf um die Märkte der neuen Welt, auf denen ihm nur der schlechteste Theil zufiel, den wahren Markt seines Güterlebens, das Morgenland, einbüßte. Das war die Lage der Dinge, und beinahe ist sie es noch jetzt. Aber es ist das Entscheidende geschehen oder doch angebahnt. Die Donau und das adriatische Meer werden jetzt wieder ihre Bedeutung erhalten; die durch die transatlantischen Concurrenten aufgedämmten Massen unserer Producte werden sich ihren Weg brechen nach dem Hellespont und dem schwarzen Meere, und wir werden endlich so weit kommen, jede Frage, welche die Moldau, die Wallachei, die Herzegowina, Bosnien, Serbien und Montenegro betrifft, als eine vor Allem deutsche Frage zu betrachten. Es ist ein Beweis unserer sehr geringen, politischen Bildung, daß die deutsche Presse nicht bei dem ersten Flintenschuß der Türkei gegen Montenegro, bei der ersten Mißhandlung eines christlichen Raja's diesseits des Balkans, mit Einer Stimme ihre Pflicht verstanden und gethan hat. Aber die Geschichte verklagen, heißt mit den Todten rechten. Jetzt wird das nicht mehr möglich sein. Von jetzt an, wo unsere Interessen sich dem schwarzen Meere und der türkischen Grenze nähern, wird unser Verständniß und unser Wille nachfolgen; wir werden unser Amerika zu entdecken, vielleicht freilich auch zu verlieren haben. Und darum ist dieser Handelsvertrag die wichtigste Thatsache unserer neueren Geschichte, vielleicht der des ganzen mittleren Europa's. Dank den Männern, die ihn verstanden und geschaffen haben. (Spen. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 6. März. Der Plan zur Herstellung eines Canals von Amsterdam nach der Nordsee findet hier vielen Anklang, und man zweifelt nicht mehr an dessen Verwirklichung. Die Mitglieder des Gemeinde-Rathes sind sehr dafür eingenommen, und der Handelsstand soll bereitwillig die Fonds hergeben wollen. Man glaubt, mit einiger Gewißheit annehmen zu können, daß die Anleihe für die erforderlichen 18 Mill. Fl. am Tage der Eröffnung durch Amsterdamer Capitalisten gezeichnet sein wird.

— Im Monat Mai dieses Jahres wird der Bau der sogenannten Dünenwasserleitung fertig sein, welche Amsterdam mit Trinkwasser aus den nordholländischen Dünen versorgen wird. Das Reservoir, in welchem das Wasser in den Dünen aufgefangen wird, beschlägt einen Raum von 9 preuß. Morgen und die Kosten des ganzen Werkes belaufen sich auf 1 Million 800,000 Gulden.

Frankreich.

Paris, 6. März. Die Antwort Lord John Russell's auf die Interpellation bezüglich Montenegro's in der türkischen Frage im Allgemeinen ist in zwiefacher Beziehung wichtig. Für's Erste geht aus ihr hervor, daß England auf die Erhaltung der Integrität und Selbstständigkeit der Türkei großes Gewicht legt und daß es in der letzten Zeit in der Auffassung der orientalischen Frage bis auf die Angelegenheit der heil. Stätten mit der Politik Frankreichs gleichen Schrittes geht. Der zweite wohl zu berücksichtigende Punkt ist der, daß die Unterhandlung bezüglich der türkischen Angelegenheit noch nicht beendigt ist und daß,

---

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Fortsetzung.)

Das Geestland war jetzt erreicht, die Wuth des Fiebers gebrochen. Aber mit dem wiederkehrenden Bewußtsein stürzte der Kranke aus dem sinnlichen Leiden in eine nur noch marterndere Seelenqual. Je blaßer das Reich der Phantasie vor den nüchternen Normen des Denkens zurückwich, desto schwüler fieberte Zweifel und Zwiespalt in seinem Gehirn, wie es das dunkle Phantom jenes nächtlichen Abenteuers sich zu beleuchten habe. Seine Hausgenossen hatten es baar geleugnet und kurzweg die Krisis genannt. Mußte er diesem Glauben sich blind ergeben? Durfte er dem Gespenste seiner Erinnerung sich eben so blind überliefern? Wohin? An welches Ufer? Er trieb angstvoll in der Mitte und arbeitete mit übermenschlicher Kraft. Er prüfte sich streng: lag der Kern der Erscheinung — der Verdacht — in ihm selbst? In gesunden Tagen nie, in kranken — vielleicht. Also hätte er sich selbst gesehen in jenem entsetzlichen Nachtbesuch! Das Haar sträubte sich ihm. Es ist furchtbar, an Visionen zu glauben, furchtbar, daß ein stummer Gedanke so riesenhaft zu schreien anfängt, ein schemenhafter Einfall so formenfest aus seiner Geburtsstätte herausspringt! Und wie? Warum hatte er in jenem Manne die Person des Frankfurter Einbruchs erkannt? Weiß die Fieberwuth so geschickt sich zu verkleiden? Wählt der Wahnsinn so raffinirt seine Masken? — Diese Fragen blieben ihm ungelöst, und doch — welch entscheidende Gewichte lagen in der Antwort! Aber wohin nach Licht ausgehen? Forschen? ausholen? beobachten? aufmerken? Im lauernden Argwohn das Verbrechen vorausnehmen, um es zu sahen? Sein ganzes Selbst empörte sich gegen diese Mission. — So verdarb die Saat seiner Gesundheit, wie unter einem giftigen Mehlthau, genesend siechte er hin und hoffnungsvoll dorrte er ab, die Aerzte schüttelten den Kopf und Alles verzweifelte an ihm. In diesem Zustande erhielt er eines Tages folgende Zeilen: „Finden Sie in der nächsten schönen Mittagsstunde im botanischen Garten sich ein. Was ich weiß und was ich ahne, ist leider mir selbst zu neu, als daß es Ihnen vielleicht noch nützt. Aber ich kann Sie nicht länger leiden sehen. Ich will sprechen, oder vielmehr Sie sollen mir sagen, ob ich es darf; ob in meinem Falle Sprechen oder Schweigen die größere Schuld ist. Ich gehe zu Grunde im Nachdenken und find's doch nicht. Kommen Sie." Das Blatt war anonym, aber Clemens bedurfte des Tropfens verzogener Tinte nicht. Ein Schrei des Entsetzens ging durch seine Seele, — dann war er ruhig. Hatte er doch Gewißheit! Brauchte er doch das Häßliche nicht länger selbst zu bebrüten! „Aber das fehlte noch, daß ich die Tochter gegen den Vater zeugen ließe, einem Lappen Besitz zu Liebe! Es ist genug! Der Traum sei ausgeträumt! Leb' wohl, Elbe!" So murmelte er und zerknitterte das Blatt. Erst von dieser Stunde genas er. Er ordnete mit Ruhe seine Angelegenheit, — seinen Ruin. Sein Weideland verkaufte er, das heißt, er gab es hintan für dieselbe Summe, die als Schulden- und weitere Arbeitslast darauf haftete. Kein Schilling erübrigte ihm daraus. Sein ganzes Vermögen bestand jetzt in den Schuldbriefen jener vier Frankfurter Freunde, die er im vorigen Jahre noch geschont hatte. Aber der Literat war als Tourist verreist, der Maler noch tragischer bankerott geworden; nur der Doktor und der Provisor blieb. Und die Kuranstalt des Ersteren und die Apotheke des Letzteren bedurften als junge Unternehmungen selbst noch der Basis des Kapitals, worauf sie gegründet. Clemens verschob es von Tag zu Tag, hier einen Schritt zu thun. Endlich, in einer warmen Frühlingsstunde, trat er einen Spaziergang nach Eppendorf an, mit dem festen Entschlusse, seine Entscheidung zurück zu bringen. Die Befriedigung des Bedürfnisses und des Charakters kämpften lange hin und her. Er sah sich im Geiste die Häuser jener Schuldner betreten; — der Freund kommt herzlich entgegen, die junge Hausfrau ist traulich geschäftig, ein Kind wird schon ermuntert, den Namen des Wohlthäters zu stammeln, wohin er blickt, ruht ein bescheidener Wohlstand auf vorausgesetzter Sicherheit; — und daran soll er rütteln! soll das traurige Wort sprechen; — wie sich die Mienen verändern! sie malen Verlegenheit, Kälte vielleicht — o, es ist widerwärtig! Er kam zurück, wie er ausgegangen — ohne Entschluß. Als aber die Aufwärterin anfragte, ob noch geheizt würde, sagte er: „Ja, und hier ist Papier dazu." Er gab ihr die Schuldscheine. Des andern Tages ging er hin und löste sein Reisegeld aus dem Verkauf einiger Kostbarkeiten. Lächelnd sagte er sich vor dem Spiegel: „Blieb mir doch Ein Schatz noch; ich bin nicht kahl geworden von dem Krankenbette." Er freute sich seines Haares. — Und siehe — ein Eckchen des Vorhanges, der seine Zukunft verhüllte, war schon wieder gehoben und zeigte ihm ein Hoffnungsgärtchen, durch dessen niedere Pforte sich freilich nur gebückt eintreten ließ. Ein Brief vom Provisor kam. Unterrichtet von den üblen Umständen seines Wohlthäters, hatte der Gute — zwar sich selbst gemahnt, aber doch um Entschuldigung gebeten, wegen prompter Baarzahlungen. Dafür bot er dem Freunde — eine Hauslehrerstelle in Wiesbaden an. Er dachte treuherzig genug, den schnellsten Rath mindestens für den besten zu halten. Clemens besann sich nicht. Er zog es noch immer vor, der lebendigen Natur sich zu vermiethen, als zu den todten Waarenballen des Buchladens zurückzukehren. Er nahm Abschied von sogenannten Freunden und Bekannten; die Bernold's ersparten ihm's: sie waren Beide — in Geschäften verreist! — Es war ein trüber Regentag, als er an Bord der Fähre ging, die ihn über die Elbe setzte. Seine letzten Begleiter tranken ihm die üblichen Phrasen zu auf eine glückliche Zukunft, er aber war glücklich, nur dieser Vergangenheit los zu sein. Er that Bescheid und dachte an die traurig schönen Worte des Dichters:

Psyche trinkt, — und nicht vergebens;
Plötzlich in der Fluthen Grab
Sinkt das Nachtstück ihres Lebens
Wie ein Traumgesicht hinab!

Das war sein innerer Trost, das Schiff wendete den Kiel und Clemens warf den Becher in die schlammigen Wellen der Elbe. — —

(Fortsetzung folgt.)

wenn sie auch für jetzt keine Bedenklichkeiten mehr darbietet, doch die Muthmaßung nahe liegt, daß die europäische Diplomatie diese hochwichtige internationale Frage ehenächst einer Erörterung unterziehen werde. Man will bereits wissen, daß in Paris die dahin gehenden Unterhandlungen eingeleitet werden sollen und bei dieser Gelegenheit auch der Besitz von Algier für Frankreich die diplomatische Anerkennung erhalten soll. Wäre dies der Fall, so würde die muthmaßliche Versammlung der Diplomaten in Paris das Gepräge des Prüfens und Bekräftigens der Wiener Traktate an sich tragen.

Die Hofkreise sind seit einigen Tagen in einer gewissen Aufregung. Eine der Ursachen hievon ist der bekannte Selbstmord des jungen Prinzen von Camerata-Bacchiochi, der alle Welt überrascht hat. Die offiziellen Blätter haben als Ursache seines verzweifelten Entschlusses einen Anfall von Irrsinn angegeben und alle Umstände sprechen dafür, daß diese Angabe richtig ist. — Diese Woche steht noch ein Prozeß bevor, der großes Aufsehen erregt. Der General-Stabsoffizier Herr von Sercey sollte sich nämlich vor einiger Zeit mit Frl. Napoleone Murat vermählen, allein dieses Vermählungsprojekt zerschlug sich wegen gewisser Enthüllungen eines Herrn Morissot, der hierauf von Herrn v. Sercey tüchtig abgeprügelt wurde und deswegen den Letzteren vor dem Militairgericht belangte, das diese Woche zu entscheiden haben wird. (Nat.-Z.)

— Der gestern zum Senator ernannte Schiffskapitän Doret war einer der Offiziere, die 1815 den Entschluß faßten, Napoleon durch die feindlichen Schiffe hindurch nach Amerika zu entführen, Doret hatte sich zu diesem Zweck als Matrose verkleidet, um das Boot zu lenken, das den Kaiser retten sollte. Ludwig **XVIII.** ließ wegen dieses Versuchs Doret von den Ranglisten der Marine streichen und er erhielt während der Restauration keine Anstellung. Doret war früher Gouverneur der Insel Réunion.

— Die irdischen Reste des Grafen von Camerata sind einbalsamirt und diesen Morgen unter Begleitung einiger Verwandten und Freunde in einer Gruft der Madeleine-Kirche beigesetzt worden. Vor seiner Selbstentleibung hatte er folgende Zeilen geschrieben: „Ich tödte mich; ich bitte Gott und die Menschen um Verzeihung; die Ursachen meines Entschlusses sind in meinem Testamente, das ich meinem Vetter Napoleon zugestellt, genau angegeben worden.“ Das Testament hat dann dem Kaiser eingehändigt werden müssen.

— Aus Spanien ist heute eine Depesche angelangt, welche den nahen Abschluß eines beträchtlichen Anlehens anzeigt. Herr von Salamanca soll deshalb nach London gereist sein und die Regierung die Absicht haben, die Cortes gegen den 24. oder 26. d. Mts. aufzulösen, nachdem sie ihnen dieses Projekt mitgetheilt haben wird. Aus einem Briefe aus Madrid, der mir zu Gesicht kam, entnehme ich einige Details, die eben nicht beweisen, daß der Madrider Hof in Eintracht lebt. Die Infantin Donna Josefa, Tochter des Don Francisco und Schwester des Königs, hat der Königin einen sehr respektwidrigen Brief geschickt. Sie wohnt in Valladolid, wo sie mit Herrn Grell verheirathet ist. Man erlaubt ihr nicht diese Stadt zu verlassen, sie besteht aber darauf, daß es ihr gestattet sein müsse, dort zu wohnen, wo es ihr beliebe, da die Königin Christine das Beispiel zu Heirathen dieser Art gegeben habe.

Italien.

Rom, 26. Februar. Durch ein gestern veröffentlichtes apostolisches Schreiben an die katholische Christenheit hat der Papst bei Gelegenheit der im Mai stattfindenden Feier des Generalkapitels des Ordens der Kapuziner allen Katholiken beiderlei Geschlechts, welche eine der irgendwo vorhandenen Kirchen des Ordens vom Feste der Himmelfahrt an bis zum Frohnleichnamsfeste einschließlich besuchen und dort für die Eintracht der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Ketzereien und die Erhöhung der heiligen Kirche beten werden, vollständigen Ablaß und Nachlaß ihrer Sünden bewilligt. (N.-Z.)

Spanien.

Madrid, 1. März. Der für die Minister so ersehnte Tag ist endlich angelangt, die Cortes sind eröffnet und Martinez de la Rosa ist, wenn auch nicht einstimmig, doch mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Deputirten erwählt worden. Er nahm ohne Widerstreben die auf ihn gefallene Wahl an und hielt eine ähnliche Anrede, wie er vor Kurzem seinen Wählern gehalten hatte, d. h. er versprach feierlich und fest, nach Kräften dazu beitragen zu wollen, daß die Verfassung aufrecht erhalten werde; einer zeitgemäßen Reform derselben scheint er jedoch nicht abgeneigt zu sein. Dies ist es ja gerade, was die Minister wollen. Die heutige Sitzung war eine sehr ruhige; Roncali eröffnete dieselbe mit einer gehaltlosen Anrede, worauf gleich zur Präsidentenwahl geschritten wurde.

Der nordamerikanische Gesandte liegt unaufhörlich der spanischen Regierung an, die Insel Cuba für eine ansehnliche Summe an die Vereinigten Staaten zu veräußern. Er soll dabei immer auf die Unmöglichkeit hinweisen, daß Spanien für die Dauer diese Insel beibehalten könne, und macht den Ministern den Mund mit seinen Millionen wässern. In diesem Augenblicke ist jedoch an eine solche Veräußerung nicht zu denken; wiederholte Angriffe, wie der Lopez'sche, wären allein im Stande, das Projekt der spanischen Regierung annehmbar zu machen.

Die Kälte ist noch immer unausstehlich; gestern ist ein Kutscher auf seinem Bocke erfroren. (K.-Z.)

Großbritannien.

London, 5. März. Graf Aberdeen hat in seiner gestrigen Erklärung über die Flüchtlings-Frage im Oberhause nicht die Ansicht ausgesprochen, „das englische Gesetz sei nicht stark genug“ um revolutionaire Umtriebe der politischen Flüchtlinge gegen fremde Regierungen, wenn solche Vergehen von England aus verübt werden, zu bestrafen; sondern er sagte im Gegentheil: „Wir hoffen und glauben, daß das Gesetz unseres Landes genügt, um uns in den Stand zu setzen, diejenigen Pflichten gegen befreundete und benachbarte Staaten zu erfüllen, welche uns vermöge des europäischen Völkerrechts obliegen (hört hört!), und darum beabsichtigen wir nicht, dem Parlament ein neues Gesetz in dieser Beziehung zur Annahme vorzuschlagen.“ (Hört, hört!) Jedenfalls war diese Motivirung eine ganz andere, als die, welche Lord Palmerston, der Kollege des Grafen Aberdeen, neulich im Unterhause in derselben Hinsicht gab. . . . .

— Im Unterhause beantwortete gestern Lord J. Russell eine Interpellation Sir J. Pakington's dahin, daß die Regierung keinen gesetzlichen Grund sehe, dem Oberhause der Convocation (des anglikanischen Kirchen-Parlaments) die Einsetzung eines Geschäfts-Comité's zu wehren. Die Bill über den kanadischen geistlichen Reserve-Fonds wird darauf von Sir J. Pakington, Lord J. Manners und Herrn Adderley auf das heftigste angegriffen und von Sir W. Molesworth, Herrn Gladstone (dem Kanzler der Schatzkammer) und Andern vertheidigt und erhält zuletzt die zweite Lesung mit einer sehr ansehnlichen Majorität; 192 Mitglieder nämlich stimmen dagegen, aber 275 dafür. Das Schicksal der Bill ist demnach im Unterhause so gut wie entschieden. Bei der dritten Lesung wird sich die Opposition wahrscheinlich mit einem einfachen Protest begnügen. Die übrigen Verhandlungen waren sehr unbedeutend.

— Der neueste Bankausweis ergiebt in Noten: 21,990,050 Pfd. St., eine Abnahme um 90,640 Pfd., in Baarvorrath: 18,190,805 Pfd., eine Abnahme um 123,812 Pfd.

— Die „Times“ bringt einen Brief aus Turin mit folgender Nachschrift: „Wie ich so eben erfahre, ist es Mazzini gelungen, sich auf der englischen Fregatte „Retribution“ nach Malta einzuschiffen.“ Der Brief ist am 28. Februar datirt.

— Auch die „Morning Chronicle“ spricht sich über den preußisch-österreichischen Handelsvertrag sowohl in Hinsicht der aus demselben hervorgehenden Handelsvortheile als in Hinsicht auf die dadurch erzielten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten in beifälliger Weise aus.

— Die englischen Blätter sind voller Berichte über die Verheerungen, welche der Orkan, der Sonnabend und Sonntag früh noch gewüthet, an den Küsten angerichtet. Aus Liverpool erfährt man, daß das Dampfschiff „City of Glasgow“ von seinen Ankern losgerissen und an den Strand geworfen wurde. Das Dampfschiff „Afrika“, das am Sonnabend nach Newyork hätte absegeln sollen, durfte nicht wagen, die Anker zu lichten, und segelte erst Sonntag Nachmittag von dannen. Ein Schooner und vier Sloops wurden an die Küste geworfen und zahllose Schiffe wurden in der Nähe von Liverpool mehr oder minder beschädigt. Das Schiff „Anna Birch“, das nach Boston bestimmt war, scheiterte an der sogenannten Teufelsbank bei Dingle und ist in Stücke gebrochen. Die verlorene Ladung desselben wird auf 40,000 Pfd. Sterl. Werth geschätzt. Ein schreckliches Schicksal hatte die Bark „Jane“, die gerade nach Valparaiso wollte. Sie hatte im Orkan Anker und Taue verloren, und ein Dampfschiff hatte sie schon ins Schlepptau genommen, um sie in die Docks von Liverpool zu bringen, als sie auf dem Wege das Unglück hatte, auf eine Klippe zu stoßen. Der Stoß war so heftig, daß das beschädigte Schiff umschlug. Der Kapitain, der Steuermann, der Pilot und acht Mann der Mannschaft fanden dabei ihren Tod. Von Tynemouth hört man gleichfalls von schrecklichen Unfällen, welche die Küste von Northumberland in Trauer versetzen. Die Schraubendampf-Fregatte „Desperate“ wurde vom Orkane so mitgenommen, daß sie ebenfalls nach Plymouth zurücksegeln mußte.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. März. Der König wird den Reichstag auch diesmal nicht in Person eröffnen, sondern die Eröffnung wird, wie das vorige Mal, durch den Conseilspräsidenten Geheimerath Bluhme geschehen. Bis jetzt sind hier nur 43 Wahlen bekannt, von welchen 20 ministerielle und 23 antiministerielle sind. Als der Professor Clausen vorgestern Abend von Helsingör zurückkahm, hatte sich eine große Menschenmasse auf dem Posthofe versammelt, um denselben mit lebhaften Hochs zu begrüßen; nachher begab sich die Menge zu den Wohnungen der übrigen hier gewählten antiministeriellen Volksthings-Abgeordneten (von den Funfzigern“) und brachte ihnen ähnliche Manifestationen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Febr. Der General-Adjutant des Kaisers, Baron von Liewen, ist von hier über Warschau mit Aufträgen ins Ausland abgereist. Seit dem 22. Februar haben außer dem Genannten viele Generale und Kommandeure der Armee Petersburg verlassen, um sich nach verschiedenen Gegenden des Reichs zu begeben. Da nicht anzunehmen, daß dieselben bei der jetzigen Jahreszeit Vergnügungsfahrten unternehmen, so glaubt man, daß sie in Dienstgeschäften und Aufträgen reisen, welche die Armee betreffen. Auch der Großfürst Thronfolger Cesarewitsch hat sich mit Gefolge nach Tschudow begeben. (H. N.)

Telegraphische Depeschen.

Mannheim, 8. März, Vormittags. Gervinus wurde wegen Aufforderung zum Hochverrath freigesprochen, wegen Aufreizung zur Störung der Ruhe und Ordnung zu zweimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt. Das Erkenntniß ordnet auch die Vernichtung der Bücher an. (Tel. Dep. d. C. B.)

Wien, 8. März, Abends. Die „Oesterreichische Correspondenz“ bringt einen Artikel, worin die von Oesterreich bei der Pforte durchgesetzten Begehren genau spezifizirt werden. Dieselben sind: — Der **Status quo ante** in Montenegro und Einstellung der Feindseligkeiten — Internirung der politischen, in der Armee Omer Pascha's dienenden Flüchtlinge — Ungestörter Besitz Oesterreichs von Klek und Sutorina — Beschützung der Christen in Bosnien und der Herzegowina — Wiederherstellung der 3prozentigen Zolles in Bosnien und der Herzegowina im Verkehr mit Oesterreich — Geldentschädigungen an Privaten im Betrage von beiläufig 4 Mill. Piastern.

Triest, 7. März. Der britische Dampfer „Fury“ ist mit Depeschen für die engl. Regierung in vier Tagen von Malta hier eingelaufen.

Madrid, 4. März. Das Gerücht von einer bevorstehenden Suspension, vielleicht Auflösung der Deputirten-Kammer, erhält sich.

Konstantinopel, 26. Febr. Nicht Fürst Menzikoff, der noch in Odessa weilte, sondern sein Adjutant ist mit Aufträgen, die heilige Grabfrage betreffend, hier eingetroffen.

Der Schwager des Sultans, Fethi Pascha, ist zum Handels-Minister ernannt worden. — Das Metallagio ist noch immer im Steigen begriffen. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

— **Polizei-Bericht** vom 8. März. Entwandt sind: 1) am 7ten d. M. Morgens aus einem Comptoir am Speicher ein grüner Ueberrock mit hellbraunem wollenen Futter, ein blauer Ueberzieher mit Sammetkragen und braun und schwarz karrirtem Unterfutter, am Kragen W. W. gezeichnet; in der einen Tasche desselben befanden sich ein Paar gelbe gestrickte Handschuhe mit ledernem Unterfutter; — 2) aus einer Remise in der großen Oderstraße ein großer kupferner Kessel mit doppeltem Boden, etwa 90 Quart Inhalt, an einer Stelle geflickt; — aus einer offenen Küche in einem Hause am neuen Markt ein kupferner Kessel, etwa ein Achtel Wasser enthaltend, mit einer Borste im Rande. — Gefunden ist vor dem Königsthore ein schwarzer Schleier. — Verhaftet sind am 6. und 7. d. Mts.: wegen Obdachslosigkeit 9 Personen, wegen Diebstahls 1, wegen Umhertreibens 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 2 Personen.

Monats-Uebersicht
der Preußischen Bank,
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5ten Oktober 1846.

Aktiva.

1) Geprägtes Geld	19,526,300	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,340,400	"
3) Wechsel-Bestände	14,118,300	"
4) Lombard-Bestände	9,423,600	"
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,850,200	"

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	19,672,900	Thlr.
7) Depositen-Kapitalien	24,868,300	"
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	7,978,800	"

Berlin, den 28. Februar 1853.

Königl. preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Monats-Uebersicht
der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern,
gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

Aktiva:

1) Baarbestände	603,471	Thlr.
2) Wechselbestände	4,104,266	"
3) Lombardbestände	1,492,612	"
4) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	1,232,177	"
5) Staatsschuldscheine bei der Königl. General-Staats-Kasse laut §. 8 der Statuten	485,000	"

Passiva:

6) Banknoten und Depositenscheine im Umlaufe	944,695	"
7) Verzinsliche Depositen-Kapitalien	4,055,410	"
8) Guthaben verschiedener Institute und Privatpersonen	733,157	"
9) Gegen die Staatsschuldscheine ad 5 vom Staate realisirte Fünf-Thaler-Bankscheine	485,000	"

Stettin, den 28. Februar 1853.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.

(gez.) Dumrath. Riebe.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	339,23‴	340,39‴	341,27‴
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 1,2°	+ 3,8°	+ 0,5°

See- und Strom-Berichte.

Frederikshaven, 4. März. Ungeachtet der Frost anhält, bleibt unser Hafen noch immer fahrbar.

Kopenhagen, 4. März. Von der Zollbude ist kein offenes Wasser zu sehen, doch ist die sogenannte Holländertiefe offen. Die Kälte betrug gestern früh 5. Grad. Vorgestern wie gestern hatten wir starken Schneefall.

Elseneur, 5. März. Am 2. war der Sund gänzlich mit Eise angefüllt, welches aber zum Theil wieder verschwunden ist, und heute ist das Fahrwasser hier, mit Ausnahme von etwas Eis längs der Küste, ganz frei. Gestern und heute war der Wind W. bei gutem Wetter und der Frost hat heute nachgelassen.

Hamburg, 8. März, Vorm. Heute Nacht ist ein großes Stück der Eisdecke, welche noch bis zur Mitte des Hafens stand abgebrochen und abwärts getrieben. Das Eis ist sehr mürbe und wird im Hafen wie in den Kanälen mit Eiskähnen zerbrochen.

Travemünde, 8. März. Der Strom ist frei von Eis. Das Eis seewärts hat sich, so viel man bei dem dicken Nebel erkennen kann, nicht verändert.

Schiffs-Nachrichten.

Lillesand, 19. Febr. Der Schooner Gustav, Drews, aus Greifswald, hat seine Ladung Weizen wieder eingenommen und gedenkt morgen abzugehen. Die Brigg Albert Friedrich, Röhl, hat die Reparatur beendet und mit der Wiedereinnahme der Ladung begonnen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Newcastle, 4. März. Pegasus, Hansen, nach Elseneur.
Diana, Egholm, do.
Resolutionen, Smith, do.
Toulon, 28. Febrnar. Carl, Spiegelberg, von Danzig.

Sund-Liste.

28. Febr. — 1. März. Nach der Ostsee.

Nach	Schiff	Capt.	von	mit
Memel	Convention	Prutz	London	Ballast
Elseneur	Confidence	Duhn	Kirkaldy	Kohlen
—	Pröven	Schultz	Moß	Ballast

Fracht-Berichte.

Breslau, 8. März. Frachten für Weizen nach Stettin 2⅓ Thlr. pr. Wispel.

Danzig, 7. März. Die Frachten halten sich noch, doch werden nur wenig Schiffe untergebracht, heute schloß man zu 22s pr. Load Balken auf Liverpool. In See ist seit dem 19. v. M. nichts passirt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März. Regenwetter, Ostwind. Heute mattes Geschäft und geringer Umsatz.

Weizen, weißer poln. vom Boden 64½ Thlr. bez., 89.90pfd. märk. pr. Frühjahr 62½ Thlr. bez., 90pfd. hochb. Posen. pr. Connoissement 65 Thlr. bez., 89.90pfd. gelb schles. pr. Frühjahr 62 Thlr. bez., 90pfd. pomm. pr. Frühjahr 63½ angeboten.

Roggen, loco 88.90pfd. 47½ Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 44 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 44½ Thlr., pr. Juni-Juli 44½ Thlr. bez.

Gerste, große pomm. 74pfd. 37½ Thlr. Br.

Hafer, 50pfd. pomm. 28 Thlr. bez., 52pfd. pomm. 29 Thlr. Gd., 50pfd. ohne Benennung 28 Thlr. Br.

Erbsen, große Koch- 50—52 Thlr., kleine 48 a 50 Thlr., Futtererbsen 46—48 Thlr.

Rüböl, flau, pr. März-April 10⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 10⅓ a ¼ Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 10⅔ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 10½ a 7/12 Thlr. bez. und Br.

Spiritus, still, am Landmarkt ohne Faß 17 a 17½ % bez., loco mit Faß 17½ % bez., pr. Frühjahr 17 % bez., pr. Mai-Juni 16⅞ % bez.

Zink, fest, pr. Frühjahr 6⅔ Thlr. bez. und Gd.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
54 — 61.	46 — 48.	37 — 39.	27 — 30.	48 — 52.

Stralsund, 7. März. Getreidepreise am Landmarkt: Weizen 2 Thlr. 12 — 18 Sgr. Roggen 1 Thlr. 25 — 27½ Sgr. Gerste 1 Thlr. 11 — 15 Sgr. Hafer 1 Thlr. 1 — 2½ Sgr. Erbsen 1 Thlr. 25 Sgr. a 2 Thlr.

Berlin, 9. März. Roggen, pr. Frühjahr 44 Thlr. bez.
Rüböl, loco 10⁷/₁₂ Thlr. Br., pr. April-Mai 10⅙ a ¹³/₂₄ Thlr. bez., 10⅓ Gd., pr. Sept.-Okt. 10¾ a ¹⁷/₂₄ Thlr. bez.
Spiritus, loco ohne Faß 22½ Thlr. bez., pr. März 22 a 21¾ Thlr. verk., pr. April-Mai 21¾ Thlr. bez., 22 Thlr. Br.

Breslau, 9. März. Weizen, weißer 65—71 Sgr., gelber 64 — 69 Sgr. Roggen 55—61, Gerste 40—45, Hafer 28—31½ Sgr.

Breslau, 8. März. In der letzten Woche hatten wir zwar am Tage bei einigen Graden Wärme Thauwetter, in der Nacht dagegen mitunter 5 a 6° Frost, so daß der Eintritt des Frühjahrs dadurch noch immer verzögert wird. Die flaue Tendenz bleibt im Getreidegeschäfte vorherrschend. Die flauen Berichte von den Hafenplätzen haben auch auf unsere Weizen-Notirungen ihren Einfluß geübt. Schwerster Roggen ist sehr begehrt, leichte Sorten blieben vernachlässigt. Gerste ist völlig unverändert geblieben, dagegen war Hafer mitunter etwas billiger zu kaufen. Offerten von Rappsamen fehlen gänzlich. In Rüböl kamen nur wenig Umsätze zu Stande. Rother Kleesamen behauptete sich trotz der starken Zufuhren fest im Preise, und fanden schnell Abnehmer, weißer war hingegen matt. Die Preise für Spiritus völlig behauptet, ließen für spätere Termine etwas nach. Locowaare knapp.
Man zahlte heute für:
Weizen, weißen 67 a 73 Sgr., gelben 64 a 70 Sgr.
Roggen 53 a 6c Sgr.
Gerste 42 a 47 Sgr., und
Hafer 28½ a 31 Sgr.
Kleesamen, rother 13 a 13½ Thlr., weißer 12½ a 14¼ Thlr.
Thymothee, 6 a 6⅔ Thlr. bez.
Ryegras 7¾ a ⅚ Thlr. pr. Ctr.
Rüböl, rohes, loco 10⁵/₁₂ Thlr. bez., pr. Mai 10½ Thlr. bez. und Brief.
Spiritus, loco 9¹/₁₂ Thlr. Gd., 9⅛ bez., 9⅙ Thlr. Br., pr. März 9¹/₁₈ Thlr. bez., pr. April 9¼ Thlr. bez., 9⁵/₂₄ Thlr. Br., Mai 9⅓ Br., pr. Juni 9⁵/₁₂ Thlr. Br.
Zink, loco und pr. Frühjahr 6 Thlr. 11½ Sgr. bez.

Hamburg, 9. März. Weizen, sehr flau, Wismar 100 angeboten. Roggen, stille.
Oel 21⅞, 22⅝. Kaffee, 1000 Sack 4⁹/₁₆. Zink, ohne Umsatz.

Amsterdam, 7. März. Von Weizen ging nichts um.
Roggen, zu früheren Preisen; 116.18pfd. archangler fl. 176 a 180 bei Parthieen, 123pfd. preuß. fl. 205, 118pfd. Petersburger fl. 170 bei Parthieen.
Rapps, dispon. und pr. Frühjahr 1 L., pr. Herbst ½ L. billiger, 9 Faß disp. 57 L., pr. April 56½ L., pr. September 58 L., pr. November 58½ L.
Leinsamen unverändert, 107.8pfd. egypt. fl. 300.
Rüböl disp. und auf Lieferung billiger, 6 Wochen fl. 34¼, effekt. fl. 33⅛, in der Stadt fl. 34½, pr. Mai fl. 33 a 32¾, pr. September-Oktober fl. 33½; pr. Nov.Dez. fl. 33¾.
Leinöl, angeboten, 6 Wochen fl. 30¾, effektiv fl. 29¾ a 29½, pr. April-Mai fl. 30.

Stettin, 9. März 1853.

			geforbert.	bezahlt.	Geld
Berlin		kurz	100	—	—
		2 Mt.	—	—	—
Breslau		kurz	—	—	—
		2 Mt.	—	—	—
Hamburg		kurz	152⁷/₁₆	—	—
		2 Mt.	—	152¼	—
Amsterdam		kurz	—	143¼	—
		2 Mt.	—	—	—
London		kurz	—	—	6 23⅛
		3 Mt.	—	—	6 21⅝
Paris		3 Mt.	—	80⁵/₁₂	—
			—	—	—
Bordeaux		3 Mt	—	—	—
Friedrichsd'or			—	—	—
Augustd'or			—	—	110⅛
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %		102½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %		103½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %		94⅛	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %		100⅛	—	—
Rentenbriefe	4 %		102	101⅛	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852			600	596	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.			160⅛	159¾	—
do. Prioritäts-	5 %		—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %		93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %		127	126	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %		—	—	92
do.	4½ %		—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen			—	—	—
do. Speicher-Aktien			108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.			225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %		106	—	—

Berliner Börse vom 9. März.

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	—	118½		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch.	5	104¾	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97¼		do. St. Pr. A.	—	—	66½	
= p. Sch. Obl.	4	93½	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
= p. Cert. L. A.	5	—	98		Kurh. 40 thlr.	—	—	37⅞	
= p. Cert. L. B.	—	—	22½		N. Bad. 35 fl.	—	23¼	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	97¾		Span. 3⅝ inl.	3	—	—	
= Part. 500 fl.	4	—	91¾		= 1 à 3⅝ steig.	1	—	22¼	

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	—	102¼		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103¼	—		Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
do. v. 52	4½	—	102¾		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	101¼	
St.-Schldsch.	3½	94	—		Pomm.	4	—	101¼	
Prsch. d. Seeh.	—	148¾	—		Posensche	4	—	101	
K.N. Schvschr.	3½	—	—		Preuß.	4	—	101	
Brl. St.-Obl.	4½	103¾	—		Rh. & Wst.	4	—	101	
do. do.	3½	—	—		Sächsische	4	—	101¼	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	100⅞	—		Schles.	4	—	101	
Ostpreuß. do.	3½	97	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	100⅞	—		Pr. B.-A. Sch.	—	—	108½	
Posensche do.	4	-	104⅝						
do. do.	3½	98⅛	98		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	—		And. Goldmz.	—	11⅛	10⅝	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92½ G.	Niedschl. III. Ser.	4½	102 B.
Berg.-Märkische	-	72¼a71¾ bz.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	104½ B.	do. Zweigbahn	—	54½ G.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	234a30 bz.
Berl.-Anh. A. & B.	—	133½ G.	do. Litt. B.	3½	195¾a94 bz.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111 G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	104 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische.	—	92½a92 bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	93a91½ bz.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	99⅞ G.	do. Prioritäts-	4	97¼ G.
do. do.	4½	102⅛ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	102 B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	93 G.
Berlin-Stettiner	—	157½ G.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	92⅛a⅝ bz.
Bresl. Schw. Frb.	—	140½ B.	Thüringer.	—	104½ B.
Cöln-Mindener	3½	122¾a23 bz.	do. Prioritäts-	4½	102¾ G.
do. Prioritäts-	4½	103¾ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	104¾ G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	93¼ G.			
do. Prioritäts-	4	-	Aachen-Mastricht	fe.	—
do. do.	5	103⅜ B.	Amsterd. Rotterd.	4	83½ G.
Magdb.-Halberst.	—	185a84 bz.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	93 G.
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk.	4	101½ B.	Mecklenburger	4	50a49¾ bz.
do. Prioritäts-	4	101 B.	Nordbahn, Fr. W.	4	53¼a53⅝ bz.
do. do.	4½	101¾ B.	do. Prioritäts-	5	103½ B.

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Das Abladen von Schutt, Dünger und anderem Unrath am Fuße des Glacis vor der Spitze des Saillant von Fort Wilhelm bei den Grenzpfählen des Festungs-Terrains No. 29 und 30 wird auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11ten März 1850 bei einer Geldstrafe bis zu 3 Thlr. event. verhältnißmäßigem Gefängniß hiermit untersagt.
Stettin, den 27sten Februar 1853.
Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
von Hagen.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürger und Kaufmann Herrmann Petri hat sich am 7ten Februar a. c. von hier entfernt, ohne die geringste Spur seines Verbleibens oder irgend einer schriftlichen Nachricht; derselbe ist an gedachtem Tage Morgens 5 Uhr mit der Post nach Neustadt-Eberswalde gefahren, um wahrscheinlich nach Stettin oder Berlin zu gehen.

Alle diejenigen, welche über den Verbleib des Petri Nachricht zu geben vermögen, werden ergebenst ersucht, dem unterzeichneten Magistrat gefälligst Anzeige zu machen.

Signalement des Herrmann Petri: Größe, mittel; Aussehen, gesund; Haare, blond; Augen, grau; Zähne, vollständig; Mund, gewöhnlich; Nase, länglich; Alter, 30 Jahre; es befindet sich nicht weit vom Herzen eine bedeutende Narbe, wahrscheinlich von einer Stichwunde herrührend. An und bei sich hatte derselbe bei seiner Abreise: grau karrirte Beinkleider, grünen Oberrock, braunen Ueberzieher, dunkelbraunen Mantel, braune gehäkelte Weste, Hut und grüne Mütze.
Oderberg, den 7ten Februar 1853.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 7, eine Baustelle von 1275 □Fuß Größe an den Meistbietenden veräußert werden.
Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den
18ten März c., 11 Uhr Vormittags,
in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen, sowie der Bebauungs-Plan in dem Termin eingesehen werden können.
Stettin, den 9ten März 1853.
Krafft, Bau-Inspektor.

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Chaussee von Stettin bis Löcknitz soll auf 3 Jahre an den Mindestfordernden ausgegeben werden.
Hierzu ist ein Licitations-Termin auf
den 15ten März c., Vormittags 10 Uhr,
in dem Neuen Kruge vor Bismark angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.
Stettin, den 9ten März 1853.
Krafft, Bau-Inspektor.

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Chaussee von Stettin bis zur Kurmärk'schen Grenze soll auf 3 Jahre an den Mindestfordernden ausgegeben werden.
Hierzu ist ein Licitations-Termin auf
den 17ten März c., Vormittags 11 Uhr,
in dem Gasthofe des Herrn Heiligendorff in Gartz a. d. O. angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.
Stettin, den 9ten März 1853.
Krafft, Bau-Inspektor.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem auf den Antrag der Wittwe des Schoppenbrauers Schmidt zu Stralsund durch Verfügung vom 1sten November v. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über den Nachlaß des am 21sten März v. J. zu Züllchow verstorbenen Kaufmanns und Ziegeleibesitzers Theodor Schmidt von uns eröffnet und der Rechts-Anwalt Müller hierselbst zum Nachlaß-Curator bestellt ist, so werden die unbekannten Nachlaß-Gläubiger des ꝛc. Schmidt zur Angabe ihrer Forderungen nebst Beweismittel und Vorlage der darüber sprechenden Dokumente zu dem auf
den 27. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Wietersheim in unserem Gerichts-Lokale hierselbst anstehenden Termine vorgeladen.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Den auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte Ramm, Pfotenhauer, Triest, Pitzschky und Calow als Bevollmächtigte in Vorschlag gebracht.
Stettin, den 14ten Januar 1853.
Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Auktionen.

Auktion am 16ten und 17ten März c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, Reifschlägerstraße No. 130, über gut erhaltene mahagoni und birkene Möbel, als: Sopha's, große Spiegel, Spinde und Tische aller Art, Komoden, Waschtoiletten, Stühle, Haus- und Küchengeräth; ferner über Kleidungsstücke, Uhren, Glas, Fayance, Lampen, Arm- und Wandleuchter ꝛc.;
am 16ten März um 11 Uhr: ein Cylinder-Büreau, ein Sekretair mit einem kunst- und werthvollen Uhrwerk, ein Kasten mit Spielwerk, Oelgemälde, Kupferstiche ꝛc. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin, Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.